

Interpellation Fraktion GFL/EVP (Lukas Gutzwiller, GFL/Matthias Stürmer, EVP): Welche Strategie verfolgt die Stadt Bern bezüglich Gebäudesanierungen?

Die Stadt Zürich hat Anfang 2009 das Energie-Coaching, ein Beratungsangebot für Bauherrschaften, eingeführt. Dieses beruht auf der Annahme, dass vielen Bauherrschaften bei Sanierungen das entsprechende Know-how für nachhaltige Lösungen fehlt. Folgende vier Eckpfeiler wurden für das Angebot definiert:

- Das Energie-Coaching will Sanierungen fördern, die über die gesetzlichen Anforderungen hinausgehen.
- Das Angebot umfasst eine Beratung für die Konzept- und die Umsetzungsphase.
- Das Angebot strebt einen Wissenstransfer in Richtung der involvierten Bauherrschaften (und Baufachleute) an und will Verhaltensänderungen bewirken, die zu (noch) weitergehenden Sanierungslösungen führen. Diese wiederum sollen Energieeinsparungen und CO₂-Emissionsreduktionen bewirken.
- In der Pilotphase werden ca. 380 Starts von Energie-Coaching-Projekten angestrebt. Mindestens 10% dieser Projekte sollen zu Sanierungen führen, nach denen die entsprechenden Objekte die energetische Qualität eines Minergie-Neubaus aufweisen.

Inzwischen wurde das Zürcher Coaching-Modell im Jahr 2011 evaluiert; die Resultate waren positiv.

Die Stadt Bern hat das Programm „bern-saniert“¹, das allerdings nicht so weit geht wie das Zürcher Energie-Coaching-Modell.

In diesem Zusammenhang stellen wir folgende Fragen:

1. Wie hat sich der Erfolg von bern-saniert seit seiner Einführung entwickelt?
2. Welchen Verbesserungsbedarf sieht der Gemeinderat?
3. Wie können grössere private Liegenschaftsbesitzer besser erreicht werden, bspw. über runde Tische?
4. Welche Möglichkeiten sieht der Gemeinderat, die Anzahl der energetisch sanierten Gebäude jährlich zu erfassen?
5. Was hält der Gemeinderat von der Idee, jedes Jahr eine energetische Gebäudesanierung mit einer Auszeichnung der breiten Bevölkerung bekannt zu machen?

Bern, 07. Mai 2015

Erstunterzeichnende: Matthias Stürmer, Lukas Gutzwiller

Mitunterzeichnende: Bettina Jans-Troxler, Daniel Klauser, Tania Espinoza Haller, Daniela Lutz-Beck, Michael Steiner, Manuel C. Widmer, Patrik Wyss

Antwort des Gemeinderats

Das Programm „bern-saniert“ wird wie das Zürcher Energie-Coaching seit dem Jahr 2009 angeboten. Entwickelt wurde es in Zusammenarbeit mit externen Bauphysikern und Haustechnikern, begleitet durch einen Fachbeirat, der sich aus einem Immobilienfachmann, dem Präsident des Gewerbeverbands KMU Stadt Bern, einem Energieingenieur, einem Vertreter des Ökofonds Energie Wasser Bern (ewb) und der Leiterin der Sektion Umwelt und Energie des Amts für

¹ www.bern-saniert.ch

Umweltschutz zusammensetzt. „Bern-sanieret“ wurde im Laufe der Jahre mehrmals den sich ändernden Rahmenbedingungen angepasst (Kantonales Energiegesetz, vom Klimarappen zum Gebäudeprogramm der Kantone, sich ändernde Förderbedingungen). Dabei wurde jeweils wenn möglich auf Wünsche und Anregungen aus der Bevölkerung und aus Fachkreisen eingegangen. So konnten die Beratungen immer weiter entwickelt werden. Eine Evaluation im September 2010 hat gezeigt, dass die Kundinnen und Kunden sehr zufrieden waren mit dem Angebot. Auf einer Skala von 1 bis 10 erhielt das Beratungsprogramm eine Note von 8.4. Es wurde bewusst darauf verzichtet, das vom Ökofonds ewb unterstützte Beratungsprogramm nur dann zu subventionieren, wenn anschliessend eine energetische Sanierung durchgeführt wird. Trotzdem haben 14 % der Kundinnen und Kunden nach der Beratung energetische Sanierungsmassnahmen an einem oder mehreren Gebäudeteilen vorgenommen.

Zu Frage 1:

Von 2009 bis Ende 2014 konnten mit dem Programm 727 Beratungen durchgeführt werden. Das heisst, innerhalb von gut 5 Jahren sind rund 10 % der Wohngebäude der Stadt Bern analysiert worden. Die jährliche Anzahl der Beratungen hing stark von Faktoren ausserhalb des Programms ab, wie grossangelegte Förderaktionen des Bundes (Gebäudeprogramm), oder durch die Stadt lancierte Anreize wie zum Beispiel die Thermografieaktion. Momentan läuft eine weitere Evaluation, um Wirkung und Qualität des Programms erneut feststellen zu können.

Zu Frage 2:

Mit der Inkraftsetzung des Richtplans Energie und der Verabschiedung der Energie- und Klimastrategie 2015 bis 2025 hat der Gemeinderat ein starkes Zeichen für Bern gesetzt. Neben dem Ausstieg aus der Atomenergie, die vom Berner Stimmvolk 2010 beschlossen wurde, müssen die Energieeffizienz, der Anteil Erneuerbare an der Strom- und Wärmeversorgung und der Mobilität sowie die Suffizienz erhöht beziehungsweise verbessert werden. In diesem Sinne wird „bern-sanieret“ momentan überarbeitet und per Januar 2016 neu lanciert. Im Zuge dieser Überarbeitung wurde auch der Kontakt zu den Projektverantwortlichen des Zürcher Energie-Coachings gesucht. Dabei hat sich gezeigt, dass die jeweiligen Angebote zwar sehr unterschiedlich „verpackt“ waren, sich aber sowohl inhaltlich als auch bezüglich der Zielsetzungen sehr nahe stehen. Dass „bern-sanieret“ nicht so weit gehe wie das Zürcher-Modell, wie die Unterzeichnenden der Interpellation vermuten, konnte dabei nicht festgestellt werden.

Mit der Neulancierung von „bern-sanieret“ wird das Angebot stärker modular aufgebaut werden, das heisst, neu wird ein einstündiges Anfangsgespräch geführt, bei dem zusammen mit der Kundin oder dem Kunden ein zielführendes Paket aus verschiedenen Modulen geschnürt wird. Das Beratungsteam wird je nach Kundenbedürfnissen dabei partiell durch weitere Fachkräfte unterstützt. Sollte sich im Verlaufe des Anfangsgesprächs zeigen, dass mit dem Standardangebot nicht alle wichtigen Kundenbedürfnisse abgedeckt werden können, ergibt sich die Möglichkeit, für spezielle Probleme individuelle Lösungsansätze zu finden. Der Gemeinderat ist überzeugt, mit diesem hochwertigen Angebot, welches regelmässig überarbeitet und den sich ändernden Rahmenbedingungen angepasst wird, ein gutes Produkt anzubieten und sieht innerhalb des Programms „bern-sanieret“ keinen zusätzlichen Handlungsbedarf.

Anders stellt sich die Situation bezüglich der verschiedenen Beratungen dar, welche in der Gemeinde Bern angeboten werden. Neben dem oben beschriebenen Programm „bern-sanieret“ bieten ewb und die regionale energieberatung (RKBM) Energieberatungen an. Diese Schnittstellen sind zu klären, damit in Bern richtplanspezifische Beratungen für alle durchgeführt werden können.

Zu Frage 3:

Schon bisher konnten grössere private Liegenschaftsbesitzende, aber auch Liegenschaftsverwaltungen, vom Angebot von „bern sanieret“ profitieren. Dieses Angebot wurde auch rege genutzt.

Mit der Neulancierung Anfang 2016 werden die Zugangsbestimmungen zum Programm angepasst. Neu können alle natürlichen Personen, institutionellen Liegenschaftsbesitzenden, Genossenschaften und Stockwerkeigentümergeinschaften das Programm in Anspruch nehmen. Die unterschiedlichen Anspruchsgruppen werden durch gezielte Kommunikationsmassnahmen zur Inanspruchnahme von Leistungen von „bern-sanieret“ animiert. Somit können auch grössere private Liegenschaftsbesitzende konkret angeschrieben werden. Wie schon in der Vergangenheit, werden die geplanten Massnahmen durch Inserate in Fachzeitschriften, Zeitungen, Veranstaltungen in Quartierzentren, bei Vorträgen an verschiedenen Anlässen und durch Angebote für Heizungsverantwortliche ergänzt.

Zu Frage 4:

Der Gemeinderat sieht zwei Möglichkeiten, die Anzahl energetische Sanierungen zu erfassen:

- 1) Durch die jährliche Auswertung der bewilligten Gesuche (oder der ausbezahlten Fördergelder) für energetische Sanierungen durch das Gebäudeprogramm der Kantone. Als energetische Sanierungen gelten dabei alle Massnahmen, die an der Gebäudehülle zur Senkung des Energieverbrauchs vorgenommen werden und die weiter führen, als die gesetzlichen Vorschriften verlangen. Dieser Weg setzt das Einverständnis beziehungsweise die Datenlieferung durch das Gebäudeprogramm voraus.
- 2) Die zweite Möglichkeit wäre die Analyse aller eingereichten Baugesuche in der Gemeinde Bern. Insbesondere für Sanierungen der Gebäudehülle können auf diesem Weg gute Resultate erzielt werden. Dieser Weg setzt strukturelle Anpassungen in der Stadtverwaltung voraus.

Schwieriger sind die Daten bezüglich einer energetischen Sanierung der Haustechnik zu beschaffen, da für diese oft kein Baugesuch eingereicht werden muss.

Zu Frage 5:

Gut durchgeführte Preisverleihungen sind kosten- und arbeitsintensiv und werden trotz erheblichem Kommunikationsaufwand oft kaum wahrgenommen. Aus diesen Gründen wurden die Mittel zur Vergabe des Berner Energiepreises vor zwei Jahren im Zuge einer städtischen Sparübung durch den Gemeinderat gestrichen und eingespart. Der Gemeinderat spricht sich aus Kosten-/Nutzen-Gründen deshalb gegen die Einführung einer jährlichen Auszeichnung für eine energetische Gebäudesanierung aus.

Bern, 19. August 2015

Der Gemeinderat